

Zomba Aktuell

Dezember 2002

Liebe Freunde und Mitglieder
des Zomba Hospital-Projekt e.V.,

Wir sind Studenten der FSU im 9. Semester und haben diesen Sommer eine 6-wöchige Famulatur am ZCH absolviert. Wie haben wir von Zomba erfahren?

Zuerst durch eine Kommilitonin, die selbst schon in Zomba famuliert hatte. Während des Tropenkurses der MIBI Jena hörten wir dann auch erstmals vom Zomba Hospital Projekt.

Ein paar e-mails und Monate später sind wir nach einer strapaziösen Busfahrt in Zomba angekommen und wurden sofort von den Mitgliedern des JEZOHA Vereins freundlich empfangen. Mr. Chaheka hatte sich für uns um ein Zimmer in der Nursing School, gleich neben dem Krankenhaus, bemüht.

In der ersten Woche haben wir das ZCH noch so erleben dürfen, wie es die meisten von Euch kennen: alte Gemäuer, dunkle enge Stationen und überdachte Gänge von Gebäude zu Gebäude. In der zweiten Woche begann dann die große Umzug-, Neubau-, Anbau- und Abrißaktion. Wobei zuerst, noch bevor die neuen Gebäude entstanden, der Abriß der alten Stationen und des OP-Traktes erfolgte. Die Patienten lagen, und liegen jetzt sicher immer noch zum Teil unter freiem Himmel, in provisorisch verkleideten Veranden oder unter Carport-artigen Konstruktionen. Da es jedoch für die vielen Patienten zu wenig Platz gab, lagen sie alle dicht gedrängt in, auf oder unter den Betten.

Aus dem OP wurde zuerst das Waschbecken ausgebaut, um es im provisorischen Not- OP im Family Planning Center einzubauen. Dort gab es leider aber während der nächsten zwei Wochen nur eine Steckdose, und fließend Wasser mußte auch erst verlegt werden. Die Clinical Officer der verschiedenen Abteilungen haben sich immer wieder zusammengesetzt, um über eine Verbesserung der Zustände zu beraten, doch die Kommunikation mit der Krankenhausleitung und dem Bauplaner gestaltete sich schwierig und war oft fruchtlos. Der Ausweichplan, im OP der örtlichen Polizeistation zu operieren, scheiterte zunächst, da es entweder kein Auto oder kein Benzin gab, um die Patienten und das Personal dort hinzufahren.

Während des größten Teils unseres Aufenthaltes war Dr. Peter Hellmold (Chirurg aus Deutschland) nicht da, und Familie Safar (Gynäkologen aus Österreich) fuhr für zwei Wochen in den Urlaub; also war kein Arzt am Krankenhaus anwesend. Das spiegelte sich jeden Tag im Arbeitsablauf, der Stationsorganisation und vielem mehr wider.

Weil auch das Lager mit den Spenden aus Jena umgeräumt werden musste, halfen wir dabei und nutzten die Gelegenheit, die Medikamente und Materialien zu sortieren und sichten.

Dabei ist uns aufgefallen, wie wichtig es ist, eine oder mehrere Personen vor Ort zu haben, die die Spenden verwalten und verteilen, bzw. eine „Inventarliste“ führen. Für die Ärzte vor Ort ist diese Aufgabe neben ihrer alltäglichen Arbeit nicht zu bewältigen.

So fanden wir in einer Ecke z.B. dringend benötigte Urinbeutel und sehr viel neue OP-Bekleidung, obwohl zur selben Zeit mit zerrissenen Kitteln operiert wurde. Allerdings mussten wir auch schmerzlich lernen, dass die neue Kleidung, die wir in den OP brachten dort nur einige Tage in Gebrauch und dann nicht mehr aufzufinden war. So geht es sicherlich mit vielen Dingen, die nicht in die Verantwortung einer bestimmten Person gegeben werden. Eines der Glanzlichter im ZCH ist die Intensivstation mit 4 Betten; sie zog in neue Räume im Seitenflügel der Pädiatriestation. Dort wurde alles schnell eingerichtet, Materialien verstaut, Regale für die Monitore an der Wand befestigt und die Arbeit wieder mit der gleichen Sorgfalt und Liebe von den Schwestern aufgenommen. Zwar ist alles ein bißchen eng, aber für den Übergang sicher eine gute Lösung. Mr. Malunga konnte ebenfalls ein neues Zimmer für seine Endoskopie-Einheit beziehen, und für uns war es eine wahre Freude, ihm beim Gastroskopieren und der Pflege „seiner“ Instrumente zuzusehen. Nicht ganz so glücklich gelang die Unterbringung der Schwangeren. Sie wurden zunächst in einem Haus außerhalb des Krankenhauses untergebracht, ohne Elektrizität,

Wasser und es kam nachts zu Übergriffen durch alkoholisierte Männer. Daraufhin entschied man sich für das kleinere Übel und brachte sie unter dem Vordach des Family Planning Centers im Freien unter. Die Übergangsphase bis zur Fertigstellung der neuen Gebäude wird sicher schwierig und noch entbehrungsreicher, als die Zustände schon waren, zumal die Regenzeit nun begonnen hat. Wir hoffen allerdings, dass der Neubau mit der rasanten Geschwindigkeit, wie wir es erlebt haben, weitergeht.

Unsere Zeit in Zomba wurde sehr von der Freundlichkeit der Menschen geprägt, die uns in ihre Mitte aufgenommen haben. Wir lernten ihre Ausgeglichenheit und Warmherzigkeit schätzen, staunten über das Improvisationsvermögen, welches manchmal an den Tag gelegt wurde; haben aber auch gesehen, wie schwierig es ist, sinnvolle Entwicklungshilfe zu leisten, wenn man nicht die Mentalität und Gewohnheiten der dortigen Bevölkerung berücksichtigt.

Stefan Hagel & Anne Neubert

Liebe Zomba Aktuell – Leser,

Sie haben dem Bericht der beiden Studenten den momentanen Zustand am Zomba Hospital entnehmen können: das Krankenhaus gibt es nicht mehr; die Versorgung der Kranken geht weiter! Und das haben wir auch noch gewollt bzw. Olaf Bach zu verdanken, der vor 6 Jahren schon die Finanzierung der dringend notwendigen Rekonstruktion des Hospitals erwirkt hat.

Die Arbeiten gehen gut voran, und es besteht die vorsichtige Hoffnung, dass sie im späten Frühjahr des kommenden Jahres beendet sein werden. Die Zeit bis dahin wird eine Zumutung für alle Mitarbeiter und ein Risiko für die Patienten bleiben.

Momentan sind Olaf Bach und Georg Kähler für etwa 2 Wochen in Zomba; sie werden in Kürze über die aktuellsten Entwicklungen berichten können.

Unterdessen hat uns gerade wieder ein Gruppe von malawischen Hospitanten in Richtung Heimat verlassen. Mrs. Bvutula hat hier als OP-Schwester den Umgang mit orthopädischen Instrumenten geübt; Mr. Mkwanda ist Gynäkologe und konnte sich in Jena ausschließlich dem Ultraschall widmen und ist mit dem Versprechen und der Motivation heimgekehrt, in Kürze ein (gebrauchtes) Ultraschallgerät aus Jena geschickt zu bekommen. Mr. Khanyizira, als dritter im Bunde, ist Laborleiter am Zomba Hospital. Er hat hier neben mikrobiologischen Untersuchungen vor allem immunologische Techniken erlernt, die eine Voraussetzung zur Kontrolle der antiretroviralen Therapie sind. Eine solche, so sehen es die Programme der WHO jedenfalls vor, könnte in Kürze in Malawi in einem ersten Schritt verfügbar sein.

Ich möchte mich bei allen Betreuern, die sich in der Klinik und in ihrer Freizeit um die Malawis gekümmert haben, auf diesem Wege ganz herzlich bedanken. Wer auf unserer Jahresversammlung war, kann bezeugen, dass der Kontakt mit den Malawis schnell über das Prädikat einer Gästebetreuung hinausging und zu einem Erlebnis und einer Erfahrung für uns selbst wurde.

Ohne dem Jahresbericht vorgreifen zu wollen, sei erwähnt, dass wir in Vorbereitung eines neuen Containertransportes bereits wieder 10 Paletten fertig gepackt haben; allerdings wollen wir mit dem Versenden warten, bis der Umbau in Zomba abgeschlossen ist. Darüber hinaus haben wir einige Gelder mobilisieren können, um den Personalaustausch mit Jena wenigstens teilweise und eine innermalawische Weiterbildung von 5 ITS-Schwestern auf der modernsten Intensivstation des Landes in Lilongwe überhaupt finanzieren zu können. Dringend benötigte Medikamente und Verbrauchsmittel werden in immer kürzeren Abständen direkt nach Zomba geschickt.

Wer von Ihnen die Zeitungen der letzten Monate gelesen hat, wird auf Artikel gestoßen sein, in denen über die seit Jahren schlimmste Hungersnot im südlichen Afrika geschrieben wird. Diese

betrifft im besonderen auch die Landbevölkerung Malawis und ist im Zomba Hospital täglich zu spüren, weil Nahrungsmangel neben Krankheiten auch Gewalt nach sich zieht. Wir haben als Vorstand darüber diskutiert, ob unser Verein in irgendeiner Form zur Linderung der Folgen des Hungers beitragen kann; sind aber zu dem Schluss gekommen, dies den großen professionellen Organisationen zu überlassen. Andreas Schultz hat recherchiert und mit der Catholic Development Comission eine malawische Organisation herausgefunden, die (in Zusammenarbeit mit MISEREOR) konkrete Hilfe leistet. Da uns die Menschen Malawis nun besonders am Herzen liegen, darf ich Sie bitten, eine Unterstützung dieser Organisation zu erwägen. Mehr dazu finden Sie auf unserer Internet-Seite.

Mir bleibt, Ihnen im Namen des Vorstandes eine ruhige und friedliche Adventszeit zu wünschen;

Henning Mothes